

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 18/1179



Thünen-Institut (SF) · Palmaille 9 · 22767 Hamburg

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Europaausschuss
Herr Thomas Wagner
Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70

24105 Kiel

**Institut für
Seefischerei**

Dr. Gerd Kraus
Institutsleiter

Palmaille 9
22767 Hamburg

Fon 040 38905-177/178

Fax 040 38905-263

gerd.kraus@ti.bund.de

www.ti.bund.de

Ihr Zeichen/Ihre Nachricht vom:
L 214 vom 31.01.2013

Unser Zeichen/Unsere Nachricht vom:
Dr.Kr./v.S./3608

Datum
13.05.2013

Blaues Wachstum – Zukunft Meer

Sehr geehrter Herr Wagner,

wir möchten uns herzlich für Ihr Interesse an einer Stellungnahme des Thünen-Instituts zum o.g. Thema bedanken und uns gleichzeitig für die Verspätung entschuldigen. Bitte finden Sie im Folgenden die gebündelte Stellungnahme der drei Fischereiforschungsinstitute des Thünen-Instituts.

Freundliche Grüße

gez., Dr. Reinhold Hanel, Dr. Cornelius Hammer, Dr. Gerd Kraus

CDU-Fraktion

* "Sehen Sie Handlungsfelder..."

- Ein Haupthandlungsfeld der Zukunft wird die Entwicklung einer umweltschonenden und nachhaltigen Nutzung des Meeres sein. Dieser Prozess hat begonnen und bedarf vor allem begleitender Forschung, um Aspekte der Nachhaltigkeit ausreichend zu berücksichtigen. Im Fischereisektor muss insbesondere die Weiterentwicklung bestandsschonender Fischereitechniken ein Haupthandlungsfeld sein. Die nachhaltige Nutzung des Meeres schließt die Erzeugung aquatischer Organismen in Aquakulturen ein. Hier besteht gerade hinsichtlich der nachhaltigen Erzeugung mariner Organismen weiterhin erheblicher Forschungsbedarf.

* " Welche Aufgaben/Probleme sollten vordringlich angegangen werden?"

- Grundsätzlich ist es entscheidend die zunehmenden Nutzungskonkurrenzen im marinen und maritimen Bereich in der Planung der Entwicklung der Wirtschaft zu berücksichtigen, um Synergiepotentiale auszuschöpfen und Nutzungskonkurrenzen möglichst auszugleichen. Im Fischereisektor ist die Entwicklung von Techniken und entsprechenden Managementmaßnahmen zur Vermeidung von unerwünschten Beifängen in der Fischerei" vorrangig, um das kommende „Discardverbot“ im Rahmen der GFP-Reform wirksam umsetzen zu können und die nachteiligen Effekte auf den Sektor zu minimieren.

- In der Aquakultur sind vorrangige Probleme Reproduktion, Aufzucht und Kultivierung mariner Fischarten und Wirbelloser, sowie die Erarbeitung von geeigneten Indikatoren zur Evaluierung und Sicherstellung von tiergerechten Produktionsbedingungen und die Entwicklung und Evaluierung von nachhaltig erzeugten Futtermitteln.

* " Welche Maßnahmen und Projekte bewerten Sie als erfolgreich?"

- Im Fischereisektor: (1) Entwicklung von Techniken moderner und aktiver Pinger (PALs) zum Warnen von Schweinswalen vor Stellnetzen. (2) Testen und Anpassen der elektrischen Pulsstrome an die Gegebenheiten der deutschen Wattenmeerküste

SPD-Fraktion

* "An welcher Stelle..."

- Die Umsetzung der Meeresstrategierahmenrichtlinie ist ein Mamut-Projekt der Meeresumweltpolitik, das bei entsprechender Fehlsteuerung extreme Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit des maritimen Sektors haben kann. Eine erfolgreiche Umsetzung benötigt große Mengen an Umweltdaten, sowie wissenschaftliche Überwachungs- und Maßnahmenprogramme. Zusätzliche Mittel für die notwendigen wissenschaftlichen Begleitprogramme sind minimal in Bezug auf die Aufgaben und Anforderungen. Eine Aufstockung ist dringend erforderlich. Im Fischereisektor ist Unterstützung bei der Entwicklung von Konzepten zur Umsetzung der neuen Europäischen Fischereipolitik auf

nationaler (regionaler) Ebene notwendig. In der Aquakultur: Erarbeitung und Etablierung von geeigneten Indikatoren zur Evaluierung und Bewertung gegenwärtiger Produktionsbedingungen hinsichtlich ihrer Tiergerechtigkeit.

Grünen-Fraktion

* "Welche Projekte..."

-In Fischerei- und Aquakultur: A) Nordsee: Pulschure, PAL, Selektionsprojekt Krabbenfischerei (CRANET), Förderung und Ausbau von marinen Kreislaufanlagen sowie near- und offshore Kultivierungsmethoden.

B) Ostsee: PAL, CCTV (Kameras an Bord von Fischereifahrzeugen zur Förderung der Vermeidung von Discards), Förderung und Ausbau von limnischen und marinen Aquakultursystemen

FDP-Fraktion

*" Deregulierung..."

- Grundsätzlich: Die Harmonisierung der verschiedenen Meerespolitiken ist formal zwar gegeben, aber in der praktischen Umsetzung ist, u.a. bedingt durch die unterschiedlichen Zuständigkeiten verschiedener Ressorts, ein ziemlich komplexes Verwaltungswerk entstanden. Es wäre evtl. hilfreich, ein einheitliches Meeresressort zu schaffen und Kompetenzen und Zuständigkeiten zu bündeln.

- Fischerei: Es bestehen große Möglichkeiten der Deregulierung im Management der Fischerei, insbesondere im Abbau vieler unnötiger Regularien. Dies kann z.B. bewerkstelligt werden durch eine Umkehr der Beweislast, indem nur das gewünschte Ergebnis vorgeschrieben wird. Z.B. die EU gibt vor, dass der Fischer keine Discards tätigt und stellt dem Fischer weitgehend frei wie er dies erreichen will. Dadurch entfallen eine große Menge kleinskaliger, teilweise unsinniger Regelungen, die auch falsche Anreize setzen.